

Geben Sie eine zusammenhängende Interpretation des vorliegenden Textes (Ovid, *trist. 1,7*)! Berücksichtigen Sie dabei besonders die Leitlinien 1, 2 und 4! Beachten Sie die übrigen Leitlinien entsprechend ihrer Relevanz für den vorliegenden Text!

### I. Text

*Traurig blickt Ovid auf sein Werk:*

„Siquis habes nostris similes in imagine vultus,  
deme meis hederas, Bacchica serta, comis.  
Ista decent laetos felicia signa poetas:  
temporibus non est apta corona meis.“  
5 Hoc tibi dissimula, senti tamen, optime, dici,  
in digito qui me fersque refersque tuo,  
effigiemque meam fulvo complexus in auro  
cara relegati, quae potes, ora vides.  
Quae quotiens spectas, subeat tibi dicere forsitan  
10 „Quam procul a nobis Naso sodalis abest!“  
grata tua est pietas: Sed carmina maior imago  
sunt mea, quae mando qualiacumque legas,  
carmina mutatas hominum dicentia formas,  
infelix domini quod fuga rupit opus.  
15 Haec ego discedens, sicut bene multa meorum,  
ipse mea posui maestus in igne manu.  
Utque cremasse suum fertur sub stipite natum  
Thestias et melior matre fuisse soror,  
sic ego non meritos mecum peritura libellos  
20 imperiū rapidis viscera nostra rogis:  
Vel quod eram Musas, ut crimina nostra, perosus,  
vel quod adhuc crescens et rude carmen erat.  
Quae quoniam non sunt penitus sublata, sed extant  
(pluribus exemplis scripta fuisse reor),  
25 nunc precor ut vivant et non ignava legentem  
otia delectent admoneantque mei.  
Nec tamen illa legi poterunt patienter ab ullo,  
nesciet his summam si quis abesse manum.  
Ablatum mediis opus est incudibus illud,  
30 defuit et scriptis ultima lima meis.  
Et veniam pro laude peto, laudatus abunde,  
non fastiditus si tibi, lector, ero.  
Hos quoque sex versus, in prima fronte libelli  
si praeponendos esse putabis, habe:

35 „Orba parente suo quicumque volumina tangis,  
his saltem vestra detur in urbe locus.  
Quoque magis faveas, haec non sunt edita ab ipso,  
sed quasi de domini funere rapta sui.  
Quicquid in his igitur vitii rude carmen habebit,  
40 emendaturus, si licuisset, eram.“

### Textkritischer Apparat

**1** nostri *DFpcGHPV*: nostris *BCEFacKL*: nostros *M*

**6** refersque] ferasque *Heinsius*

**21** crima *C<sup>2</sup> cett.*: carmina *CQO*

**25** legentum *Scaliger*

**28** nesciat *CDacGHL*

**30** scriptis *cett.*: certis *F*: coeptis *Luck*: ceris *Heinsius*

**33** primi *Heinsius*

**40** eram] erat *EVe Vaccae Vita Lucani*

II. Übersetzung (Willige, 1990)

„Wenn du ein Bildnis hast, das ähnlich ist meinen Zügen,  
 nimm mir des Bacchus' Kranz, nimm mir den Efeu vom Haar!  
 Dichtern der Freude allein geziemen die Zeichen des Glückes;  
 meine Schläfen jedoch eignen sich nicht für den Kranz.“

5      Halte geheim, dass es hier dir gesagt wird, doch merk es dir, Bester,  
 der du mich immer umher trägst an dem Ring deiner Hand,  
 hast in funkeldes Gold mein Bild gefasst, des Verbannten  
 Angesicht, das dir lieb, da du es darfst, noch zu schaun!  
 Wenn du's betrachtest, so kommt es vielleicht in den Sinn dir, zu sagen:

10     „Ach, wie weit ist der Freund Naso von uns nun entfernt!“  
 Lieb ist ein solches Gedenken; doch ist meine Dichtung ein bessres  
 Bildnis von mir: sie lies, bitt' ich dich, wie sie auch sei!  
 Lies jene Dichtungen von den verwandelten Menschengestalten,  
 jenes unselige Werk, das meine Fahrt unterbrach!

15     Dieses habe ich zwar, wie so viel von dem Meinigen, scheidend  
 selbst mit eigener Hand trauernd ins Feuer getan,  
 und wie Althaea<sup>1</sup> den Sohn verbrannt in Gestalt eines Holzscheits,  
 und sie als Schwester sich zwar, doch nicht als Mutter gezeigt,  
 legte auch ich mein Fleisch und Blut, unschuldige Bücher,

20     dass sie vergingen mit mir, in die verzehrende Glut,  
 weil ich die Musen hasste, die meine Verfehlung bewirkten,  
 oder die Dichtung noch nicht fertig, im Werden noch war.  
 Da sie nun aber nicht völlig beseitigt, sondern noch da ist –  
 mehrere Abschriften sind, glaub' ich, vorhanden davon –,

25     möcht' ich doch gern, dass sie leben als Frucht einer täglichen Muße,  
 welche den Leser erfreut und ihn erinnert an mich.  
 Dennoch wird niemand sie mit Geduld zu lesen vermögen,  
 wenn er nicht weiß, dass dem Buch letzte Bearbeitung fehlt.  
 Mitten im Schmieden noch war ich, da wurde das Werk mir entrissen,

30     konnte nicht mehr, was ich schrieb, feilen und glätten zuletzt.  
 Lob nicht, sondern Verzeihung erbitt' ich, und hab' ich dir, Leser,  
 kein Missfallen erregt, bin ich schon reichlich gelobt.  
 Diese sechs Verse noch nimm und setze sie vorn vor das erste

35     Buch, wenn du meinst, sie sind wert, ihm an der Stirne zu stehn:  
 „Wer du auch seist, der dies Werk, das des Vaters beraubt ist, zur Hand nimmt,  
 werde ein Platz in der Stadt wenigstens ihm doch gegönnt!  
 Freundlicher stimme es dich, dass der Dichter nicht selbst es herausgab,  
 dass man es gleichsam dem Grab seines Verfassers entriss!  
 Was drum die ungeglättete Dichtung an Mängeln noch aufweist,

40     hätte ich gerne getilgt, hätt' es mein Schicksal erlaubt.“

<sup>1</sup>*Althaia*, Tochter des Thestios, Mutter Meleagers, die im tödlichen Streit zwischen Sohn und Brüdern zu Letzteren hielt und dem Spruch der Schicksalsgöttinnen gemäß durch Verbrennen eines Holzscheits im Zorn den Tod des Ersteren bewirkte.